

darstellt, wird eingehend dargelegt. Ebenso sein Eingriff in die kirchliche Verfassung und die daraufhin erfolgenden negativen und konstruktiven Gegenwirkungen der altrussischen Partei. Das dritte Kapitel enthält eine Darstellung der dem Zaren eigenen Konzeption des Verhältnisses von Staat und Kirche sowie eine Schilderung der Verwirklichung dieser Gedanken.

Die Abhandlung stellt einen wertvollen Beitrag zur russischen Geistesgeschichte dar. Peters Lösung, die im Grunde genommen ganz einseitig vom Staate und auch hier nur vom Regenten ausgeht, stellt einen in größtem Ausmaße durchgeführten Vorversuch eines Staatskirchentums dar. Dieser Versuch hat dabei vor vielen andern das voraus, daß er nicht nur ein Gedankengebilde blieb, sondern in die Tat umgesetzt wurde und somit alle jene dem lebendigen Leben eigenen Folgeerscheinungen mit sich führte, die dem rein spekulativ voraussetzenden Verstande verborgen bleiben mußten.

Peter ging von der Grundvoraussetzung aus, daß nicht nur die Kirche den Zeiten ihr Gesicht gebe, sondern auch das Angesicht der Kirche sich mit den Zeiten ändern müsse. Freilich sah er nicht immer, daß es doch das Angesicht der Kirche bleiben muß. Es war somit unter Peter dem Großen im Grunde genommen nur die nie zu Ende geführte Auseinandersetzung zwischen geistlichem und weltlichem, beiderseits berechtigtem Geltungs- und Gestaltungswillen, die von neuem einen Schritt weitergeführt wurde. Der petrinische Versuch unterschied sich in doppelter Weise von allen bis dahin in der Neuzeit erfolgten. Er wurde fürs erste auf breitester Grundlage viel folgerichtiger durchgeführt, als dies in dem staatlich zerrissenen Westen je möglich gewesen wäre. Zum ändern wurde er zum ersten Male im russischen Osten auf der Grundlage der neuen Geistigkeit — wie Stupperich sagt: auf der Grundlage des Naturrechtes — durchgeführt. Dem stand eine Kirche gegenüber, die an äußern Machtmitteln schwach und innerlich nicht stark war. Vor allem aber hatten ihre Vertreter kaum Verständnis für die veränderte Grundhaltung der europäischen Menschheit. Die von Peter unternommene Vergewaltigung der

Kirche hat sich schließlich an Peters Staat und Peters Kirche tragischerweise so gerächt, daß beide daran zu Grunde gegangen sind.

Dr. Stupperich hat mit seiner wissenschaftlich gut begründeten Darstellung zugleich Erkenntnisse vermittelt, die das Gesamtgeschehen der Menschheit nützlich beleuchten. Es würde sich lohnen, etwa den deutschen Ritterorden im Baltikum nach denselben Grundgedanken auf dem Hintergrunde westlicher und östlicher Geisteshaltung im Mittelalter und beim Anbruch der Neuzeit zu betrachten.

A. M. Ammann S. J.

Recht und Sittlichkeit in Pestalozzis Kulturtheorie. Von Mathias Jonasson. [Neue deutsche Forschungen, Abteilung Pädagogik, herausgegeben von Hans Wenke] 8^o (195 S.) Berlin 1936, Junker und Dünnhaupt. M 8.50

Diese eindrucksvolle Studie legt die „Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechtes“ als systematischen Konzentrationspunkt der Lehre Pestalozzis zu Grunde. Der sogenannte Naturzustand, das Recht, die Sittlichkeit, endlich als Hauptteil das gegenseitige Verhältnis von Recht und Sittlichkeit bilden die wichtigsten Probleme der Arbeit. Ich sehe ihren Wert besonders im Schlußabschnitt: der Staat des sozialen Rechts; er bringt eine gute Gegenüberstellung von Pestalozzi und Hegel. Es ist zu begrüßen, daß der Verfasser offen den Finger auf die Wunde legt und ehrlich sagt, daß Hegel die Schuld wegdisputiert. Unter dieser Rücksicht steht Pestalozzi weit über Hegel. Allerdings wäre Pestalozzis Gedanke noch wirksamer, wenn sich durchschlagend zeigen ließe, wie Pestalozzi über die freimaurerische Idee einer Religion der reinen Vernunft hinaus zu einem persönlichen Gott gelangt ist.

J. B. Schuster S. J.

Der Einfluß der Maschine auf die Arbeitslosigkeit. Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialreform. Von Hermann Hagen. 8^o (304 S.). Stuttgart 1935, Boorberg. Kart. M 4.90

Der Hauptwert dieser materialreichen und systematisch aufgebauten Untersuchung liegt für die katholische Sozialethik in der entschiedenen Voranstellung des objektiv gegebenen volkswirtschaftlichen Ziels unter gleichzeitiger sorgfältiger Herausarbeitung der durch die Maschinisierung des Wirtschaftsprozesses gegebenen konkreten Förderungen und Gefährdungen dieses Ziels in der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage. Für eine Wirtschaftsethik wie die katholische ist die menschliche Arbeit die einzige aktive Ursache des volkswirtschaftlichen Erzeugungsvorgangs, selbstverständlich die menschliche Arbeit in ihrer gesellschaftlichen Einbettung in naturhaften Siedlungs- und Berufsräumen. Alles andere, auch der technische Fortschritt, ist demgegenüber bloße Instrumentalursache des volkswirtschaftlichen Geschehens. Die „verfeinerte“ Technik, von der der Verfasser mit Recht eine Lösung der Not „Mensch—Maschine“ erwartet, kann den Sinn dieser ihrer „Verfeinerung“ nur darin sehen, die Technik wieder zum Instrument der personalen Verbundenheit des im Staatszweck geeinten wirtschaftenden Volkes zu machen. Der Sozialethiker wird daher zustimmen, wenn die vorliegende Untersuchung zur Forderung nach einer steuerlichen „Zügelung“ — besser wohl „Ordnung“ — des Maschineneinsatzes kommt. Schon Paul Jostock sprach 1932 auf der ersten Sozialen Woche des Volksvereins für das katholische Deutschland in seinem Referat über „Konjunkturpolitik und Krisenabwehr in der berufsständischen Ordnung“ von der „vorbeugenden Einwirkung, die mit wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und vor allem auch steuerpolitischen Maßnahmen arbeiten kann“ (vgl. Wirtschafts- und Sozialpolitik in der berufsständischen Ordnung, Köln 1933, J. P. Bachem). Jedenfalls zeigt diese hochinteressante, das Problem des Maschineneinsatzes in allen seinen Verwurzelungen konkret anfassende wirtschaftstheoretische Untersuchung, wie wenig eine auf abstrakte Preisrelationen methodisch ausschließlich eingestellte sozialökonomische Theorie für die Sozialethik im katholischen Sinne fruchtbar ist, wie sehr aber eine auf das volkswirtschaftliche Ganze als eine im volkswirtschaftlichen Sozial-

zweck verbundene Einheit gerichtete Theorie die Sozial- und Wirtschaftsethik befruchten kann.

G. Gundlach S. J.

Fire on the Earth. Von Paul Hanly Furfey. 80 (159 S.) New York 1936, The Macmillan Company. \$ 2.—

Wer das Problem „Kirche in der Welt“ grundsätzlich und praktisch betrachten will, greife zu diesem Buche. Nicht wenig geht auch den deutschen Katholiken an, vieles ist den amerikanischen Verhältnissen eigentümlich, aber deshalb auch wieder für uns Deutsche von hohem Interesse. Das Kapitel über katholisches Leben und Politik, ferner jenes über katholische Grundsatztreue in den einzelnen Berufen und in den Fragen der allgemeinen Lebensführung und schließlich das Kapitel über die praktische Bewährung eines Programms katholischer Lebensordnung enthalten Ausführungen, die immer wieder an Erfahrungen des deutschen Katholizismus der näheren und fernerer Vergangenheit erinnern und uns für die Gegenwart an fremdem Beispiel klarmachen, daß die Kirche unter keinen Umständen der Auseinandersetzung mit brennenden Fragen des privaten und öffentlichen Lebens sich entziehen kann. Denn wie sehr auch in diesem Buche mit Recht die Akzente auf eine vom Übernatürlichen her gespeiste Innerlichkeit gelegt werden, so kommen doch die naturhafte Inhaltsfülle des Lebens und die praktisch-organisatorische Seite katholischer Lebensformung bis hin zu Plänen einer katholischen Heimstättensiedlung voll zum Ausdruck. Man hat den Eindruck, daß drüben ein am privaten und öffentlichen Leben arbeitender, tief innerlich und geistig verwurzelter katholischer Gestaltungswille erwacht ist, der vielleicht einmal, weil nicht allzu beschwert durch historisch gewordene Formen, Großes und auch Vorbildliches dem Katholizismus der übrigen Welt zeigen wird. Manche Beurteilungen profaner Verhältnisse sind wohl in der Formulierung allzu negativ ausgefallen, während umgekehrt die Möglichkeit einer Meisterung der Negerfrage durch die Kirche mit einem wohl nicht von allen amerikanischen Katholiken geteilten Optimismus gesehen ist.

G. Gundlach S. J.